

und Ellenbogen, mit denen er alles zur Seite stieß, was ihm im Wege stand. Dabei war er schlau wie eine Raue, und deshalb nannte das Volk ihn Graf von Rakeneubogen.

Als er endlich durch seine Kraft und Schlaueit Herr des ganzen Landes geworden, da baute er sich dort, wo der Odenwald im Sande verläuft, just an der schönsten Stelle seines Landes, ein stolzes Schloß und lud seine vornehmsten Untertanen ein, sich nun auch eine Stadt zu bauen. Solches taten diese gerne, doch gefiel ihnen die Nähe des allzu gewalttätigen und schlauen Grafen nicht sehr, und so bauten sie sich denn ihre Stadt fernab von dem gräßlichen Schlosse, wohl mehrere Stunden in das Land hinein. Als der Graf dies sah, da lachte er höhnisch und schalt sie Dummköpfe, und als die neuen Städter zu ihrem strengen Herrn und Gebieter kamen, ihn zu Gevatter baten bei ihrer jungen Stadt, da gab Sägebold ihr lachend den Namen Dummsstadt — und als Dummsstädter mußten die Abgesandten wieder von dannen ziehen.

Dann erließ er abermals einen Aufruf an seine getreuen Untertanen, sein Schloß mit einer Stadt zu umgeben; und pflichtschuldigst kamen sie von allen Ecken und Enden heran, zu tun, wie er gewünscht. Doch diesmal war es der ärmere Teil des Volkes, der sich unter dem Schutze des rakeneubogenschen Schlosses anzusiedeln begann, denn die Reichen hatten bereits, was ihnen gebührte. Als Graf Sägebold die ärmlichen Häuser sah, die da aus der sandigen Umgebung seines stattlichen Wohnsitzes heranzuwachsen, da verzog sein bärtiges Antlitz sich zu einer Grimasse, und verächtlich brummte er vor sich hin: „Erbärmlich ärmliches Pack!“ Dann riß er im Unmut das Fenster seines Gemaches weit auf und, die Gevattergesandtschaft seiner getreuen Untertanen nicht abwartend, taufte er mit seiner gewaltigen Stimme die neue Stadt und nannte sie — „Armstadt“.

Als Bewohner der gräßlich rakeneubogenschen Residenz hätten diese sich nun doch einen hübscheren Namen gewünscht als „Armstädter“, doch sie mußten sich zufrieden geben wie ihre Genossen, die Dummsstädter, und taten es auch, auf bessere Zeiten hoffend.

Diese kamen endlich heran. Die Dummsstädter, welche von dem Reichtum des Grafen Sägebold nicht viel profitieren konnten, wurden immer ärmer, und bei den Armstädtern war es umgekehrt der Fall. Die Handwerker arbeiteten für den Hof und wurden Hofhandwerker und immer wohlhabender. Die Kaufleute lieferten ihre Ware wiederum dem Hof, wurden Hoflieferanten und verdienten dabei noch viel mehr Geld als die zünftigen Meister; die bereits reich Gewordenen erhielten schöne Titel und